Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 69 (1965)
Heft: 9

Nachruf: Zum Tode des Menschenfreundes Dr. Albert Schweitzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Tode des Menschenfreundes Dr. Albert Schweitzer

An der Delegiertenversammlung des Lehrerinnenvereins in Burgdorf wurden die Verhandlungen unterbrochen, um in ehrfürchtigem Schweigen eines großen Menschen unserer Zeit zu gedenken. *Albert Schweitzer,* der bekannte Urwalddoktor und Nobelpreisträger, ist in der Nacht vom 4. auf den 5. September, 90jährig, in Lambarene gestorben. Am 14. Januar 1875 als Sohn eines Pfarrers in Kayserberg (Elsaß) geboren, bildete er sich in Paris zum Organisten aus. Anschließend studierte er Theologie, Philosophie und Musik in Straßburg. Erst 24jährig, hatte er sich schon drei Doktortitel erarbeitet. — Als Albert Schweitzer 1904 vernahm, daß die protestantische Äußere Mission in Paris Ärzte für Gabun suchte, beschloß er, Medizin zu studieren, um Arzt-Missionar zu werden. Er hat eine vielversprechende Karriere als Theologe, Organist und Philosoph aufgegeben, um sein Leben den Kranken im Urwald zu widmen.

Albert Schweitzer war ein Christ der Tat. Das hat er in seinem langen Leben immer wieder bewiesen. Wer seine Werke «Verfall und Wiederaufbau der Kultur» und «Kultur und Ethik» kennt, versteht auch, daß dieser große Einzelgänger nicht anders konnte, als für die Abschaffung der Atombombe, für eine friedliche Koexistenz einzutreten (leider hat es die sowjetisch-deutsche Propaganda verstanden, seinen Namen für politische Zwecke zu mißbrauchen).

Der Tod von Dr. Albert Schweitzer ist nicht nur für seine Schützlinge in Afrika ein großer Verlust, sondern für die ganze Menschheit. Heute, da der Materialismus im Vordergrund steht (die geistig-kulturellen Werte werden zu oft dem materiellen Denken untergeordnet), die Ehrfurcht vor dem Leben gering geachtet wird und die Gleichschaltung immer mehr um sich greift, sind Menschen, die immer wieder mahnen und zur Besinnung aufrufen — wie Albert Schweitzer dies getan hat — mehr denn je nötig. —

Wenn der Schweizerische Evangelische Kirchenbund zum Hinschied dieses wahrhaft großen Menschen, der sich selbst als «Christ ohne formale Religionszugehörigkeit» bezeichnet, schreibt: *«Wir danken Gott für das Leben und Werk Dr. Albert Schweitzers»,* wurde damit dem Fühlen von Millionen Ausdruck verliehen.

Worte von Albert Schweitzer:

Klar aber ist eines. Wo die Kollektivitäten stärker auf den Einzelnen einwirken, als er auf sie zurückwirkt, entsteht Niedergang, weil damit die Größe, auf die alles ankommt, die geistige und sittliche Wertigkeit des Einzelnen, notwendigerweise beeinträchtigt wird. Es tritt dann eine Entgeistigung und Entsittlichung der Gesellschaft ein, durch die sie unfähig wird, die sich ihr stellenden Probleme zu verstehen und zu lösen.

*

Nur das Besinnen auf alles, was zum wahren Menschentum gehört, kann uns davor bewahren, daß wir uns in den Zuständen fortgeschrittenster äußerer Kultur von der Kultur selbst verirren. Erst wenn die Sehnsucht, wieder wahrhaft Menschen zu werden, in dem modernen Menschen entzündet wird, kann er sich aus der Verirrung heimfinden, in der er jetzt, von Wissensdünkel und Könnensstolz geblendet, herumwandelt. Nur dann ist er auch in der Lage, dem Drucke der Lebensverhältnisse, die sein Menschentum bedrohen, entgegenzuarbeiten.

Diese Worte wurden den Werken «Verfall und Wiederaufbau der Kultur» und «Kultur und Ethik» entnommen (Verlag Paul Haupt, Bern).